

Aufendungen

bittet man zu richten an die
Expedition, Oranienstr. 75.
(Buchhdlg. v. C. Beelitz).

Insertionen

die gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 2½ Sgr.

herausgegeben von Mitgliedern des

Architekten-Vereins zu Berlin.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
in Berlin
die Expedition
Buchhandl. v. C. Beelitz
Oranienstrasse 75.

Erscheint jeden Freitag.

Berlin, den 11. Oktober 1867.

Preis vierteljährlich 18½ Sgr.

An die deutschen Fachgenossen.

Das Bedürfniss einer Feststellung allgemeiner Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen ist längst von allen Seiten als dringend anerkannt worden. Den in dieser Beziehung oft völlig rathlosen Behörden und Korporationen soll eine derartige Zusammenstellung als Anhalt für den Erlass, den konkurrierenden Fachgenossen als Maassstab für die Beurtheilung eines Preisausschreibens dienen.

Die erste öffentliche Anregung in dieser Hinsicht ist bereits vor mehreren Jahren von Hamburger Architekten ausgegangen und hat es die 1864 zu Wien abgehaltene 14. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure dem nächsten, für Hamburg bestimmten Kongresse vorbehalten, entsprechende Beschlüsse zu fassen. Aber wenn es auch nur auf diesem Wege gelingen wird, derartigen Grundsätzen eine für ganz Deutschland maassgebende Autorität zu verschaffen, so dürfte es doch in jedem Falle zweckmässiger sein, dass die gründliche Vorberathung derselben im Schoosse eines der grösseren Lokal-Vereine erfolge.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend beabsichtigt der Berliner Architekten-Verein, der jenem Gegenstande seit längerer Zeit seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, in seiner nächsten Hauptversammlung am 2. November d. J. über einen Entwurf der Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen zu berathen und Beschluss zu fassen. Dieser Entwurf soll, von einer kurzen Denkschrift erläutert, zunächst in einer grösseren Anzahl von Exemplaren verbreitet und darauf dem im nächsten Jahre zu Hamburg versammelten 15ten deutschen Architekten-Tage zur weiteren Beschlussfassung vorgelegt werden. Eine Vorlage, anschliessend an die ältere Arbeit der Hamburger Fachgenossen ist von der mit der Vorbereitung im Schoosse des Vereins beauftragten Kommission bereits im Mai d. J. aufgestellt worden und in gegenwärtiger No. des Architekten-Wochenblattes unter der Rubrik „Vermischtes“ mitgetheilt.

Es erscheint von grosser Wichtigkeit schon bei der bevorstehenden Berathung des Berliner Architekten-Vereins die Ansichten und Wünsche der auswärtigen Fachgenossen nach Möglichkeit berücksichtigen zu können, um später einer schnellen und einmüthigen Erledigung dieser mit den wichtigsten Interessen unseres Faches so eng zusammenhängenden Frage um so sicherer zu sein. Die unterzeichnete Kommission richtet daher, durch einen Beschluss des Vereins in der Hauptversammlung vom 5. Oktober d. J. beauftragt, an alle auswärtigen Fachgenossen, namentlich aber an alle an unseren Bestrebungen theilnehmenden Vereine die Bitte:

Uns Ihre Meinungen und Vorschläge in Betreff der für das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen festzustellenden Grundsätze freundlichst mittheilen zu wollen.

Die betreffenden Schreiben bitten wir, bis spätestens zum 25. Oktober d. J., zu Händen des mitunterzeichneten Redakteurs des Architekten-Wochenblattes, Hrn. Fritsch, Berlin, Charlottenstrasse 79, gelangen zu lassen.

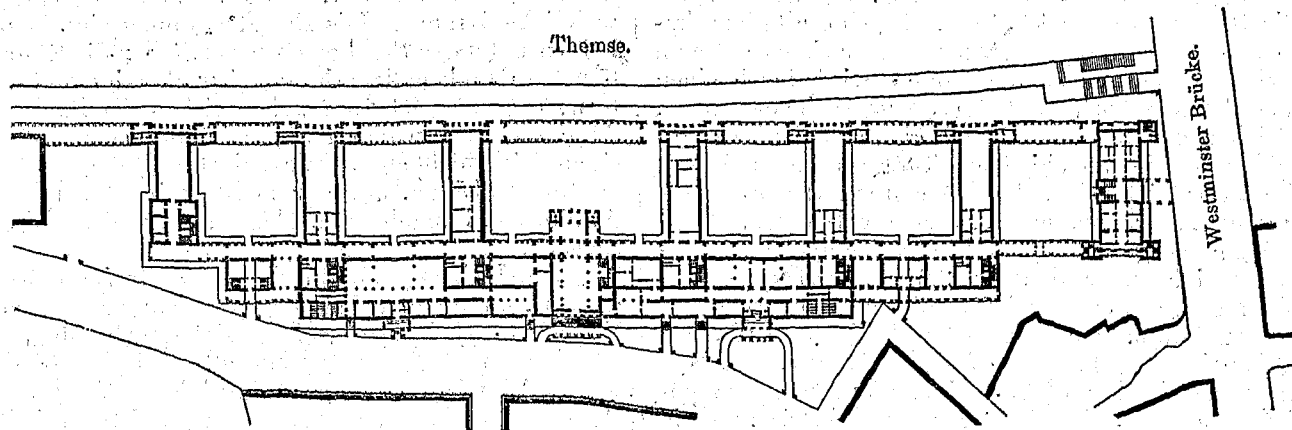
Berlin, den 6. Oktober 1867.

Die Kommission des Architekten-Vereins.

Adler. Böckmann. Ende. Fritsch. Jacobsthal. Schwatlo.

Das St. Thomas-Hospital in London.

Unter den Hochbauten, die augenblicklich zu neuen St. Thomas-Hospital eine der ersten Stellen London im Entstehen begriffen sind, nimmt das ein. Das für 628 Betten bestimmte Krankenhaus



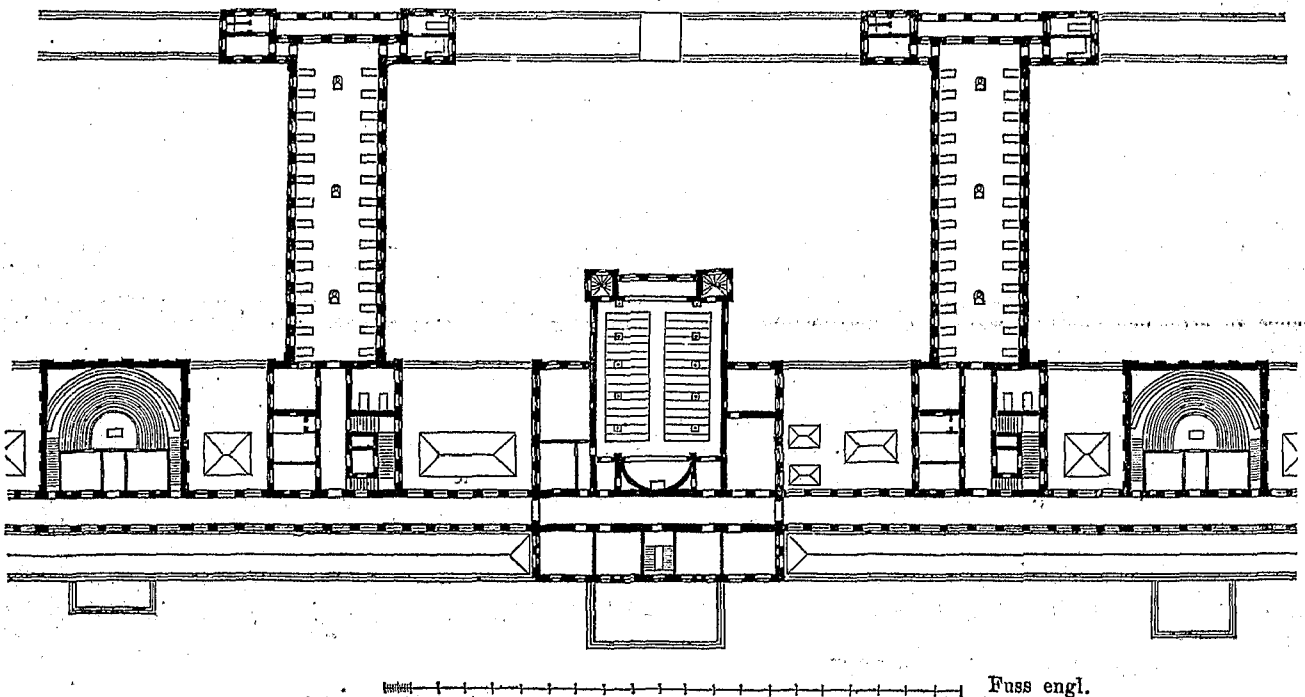
wird unmittelbar an der Themse, gegenüber dem Parlamentsgebäude erbaut und ist man gegenwärtig noch mit der Fundirung beschäftigt.

Der Plan, von dem Architekten Henry Currey entworfen, beruht auf dem Pavillonsystem, welches auch dem Lariboisière-Hospital in Paris zu Grunde liegt; jedoch ist der Fehler dieses letzteren, dass die Pavillons mit Rücksicht auf ihre Höhe zu nahe an einander liegen, hier vermieden. Wie die umstehende Skizze des Erdgeschosses zeigt, sind 6 Pavillons normal zum Themse-Ufer projektirt — je 135' *), die beiden mittleren jedoch 200' von einander entfernt, — welche auf der dem Flusse entgegengesetzten Seite durch ein circa 900' langes Quergebäude verbunden werden. Die Pavillons haben 4, das Quergebäude durchschnittlich nur 2 Geschosse; so kommt es, dass nur in den beiden untersten Geschossen eine durchlaufende Kommunikation stattfindet. Für das dritte Geschoss findet noch eine Verbindung auf dem flachen Dach des im ersten

Stockwerk befindlichen Korridors statt, im vierten Geschoss sind die Pavillons vollständig isolirt.

Betrachten wir nun die Einrichtung eines der oberen Geschosse eines Pavillons, wie sie auf dem nachfolgenden Grundrisse von dem mittleren Theile des ersten Stocks dargestellt ist, so zeigt sich als Hauptraum ein Krankensaal für 28 Betten. Der Saal ist 120' lang, 28' breit und 15' hoch, enthält also für jeden Kranken 1800 Kubf. Luft. An beiden Seiten des Saals sind die Fenster, und dazwischen stehen die Betten in Abständen von 8' von Mitte zu Mitte. Die Fensterbrüstungen sind so niedrig, dass die Kranken von ihren Betten aus hinaussehen können. An dem dem Flusse zugekehrten Ende der Säle sind Balkons unter offenen Arkaden angebaut, wohin bei schönem Wetter die Patienten auf Stühlen oder Sophas gebracht werden können. In zwei kleinen geschlossenen Räumen neben den offenen Balkons befinden sich die Bade- und Wasch-Einrichtungen, so wie Waterklosets; sie können durch einander gegenüberliegende Fenster vollständig ventilirt werden und führen dem Kran-

*) Die Maasse sind sämmtlich englische Fusse.



kensaal, von dem sie durch kleine Passagen getrennt sind, durchaus keine schädlichen Ausdünstungen zu. Am andern Ende des Saals, zwischen diesem und dem Verbindungskorridor, liegt jedesmal ein beinahe quadratischer Bautheil, welcher ein kleines Krankenzimmer für zwei Betten, ein Zimmer für die Schwestern, eine Küche, ein Konsultationszimmer und die Treppe enthält. Der innere Raum zwischen den Armen der Treppe wird durch einen Ventilationsschacht und einen Aufzug eingenommen, welcher neuankommende Kranke aus dem Erdgeschoss in die verschiedenen Stockwerke befördert. Ausserdem ist neben den Küchen ein kleinerer Aufzug für Esswaaren und Arzneien vorhanden.

Im Erdgeschoss des langen Quergebäudes befinden sich ausser den Vestibülen und Treppen etc. die Zimmer zum Empfange und zur Untersuchung der zur Aufnahme gemeldeten Patienten, Konsultationszimmer für auswärtige Kranke, die im Hospitale Rath und Arznei empfangen, die Apotheken u. s. w. Die Küche nebst Zubehör und die Räume zur Aufbewahrung der Wäsche (welche je-

doch ausser dem Hause gewaschen werden soll) liegen im Erdgeschoss der beiden mittleren Pavillons. In der Mitte der Anlage liegt im ersten Stocke des Quergebäudes die 300 Sitzplätze fassende Kapelle, zwischen den beiden ersten Pavillons auf jeder Seite je ein Operationstheater, eins für männliche, eins für weibliche Kranke. Die Beamtenzimmer sind in den beiden untersten Stockwerken vertheilt; die Zimmer für die Krankenpflegerinnen (barmherzige Schwestern) befinden sich im Dachgeschoss der Pavillons. Abgesondert von dem Hauptgebäude liegen auf der einen Seite, dicht an der Westminsterbrücke, das Verwaltungsgebäude, auf der andern ein Gebäude für Auditorien, Sammlungen, überhaupt für akademische Zwecke.

Die Heizung soll durch offene Kamine bewirkt werden, unterstützt bei strenger Kälte durch eine Warmwasserheizung, welche sich auch über die Korridore und Treppen erstreckt. Die Ventilation soll soviel wie möglich auf natürlichem Wege durch Öffnen der Fenster stattfinden, doch ist für kaltes Wetter und die Nacht auch künstliche Ventilation

vorgesehen. Die Rauchröhren der im Keller befindlichen Warmwasserkessel und der Kamine befördern den Zug in den Ventilationsschächten.

Ausserlich erhält das Gebäude eine seiner hervorragenden Lage entsprechende Ausstattung und wird im Renaissance-Stil als Ziegelrohbau mit Steingesimsen ausgeführt. Auf der Seite des Flusses werden die Pavillons durch offene Säulenhallen verbunden; überhaupt ist die gewählte Grundrissdisposition mit ihren vielen, weitvorspringenden Theilen gewiss geeignet, der ganzen Anlage ein belebtes Ansehen zu verleihen. Nach einer höchst flott und effektiv ausgeführten perspektivischen Ansicht des Entwurfs zu urtheilen, wird das St. Thomas-Hospital kein unwürdiges Vis-à-vis des Parlamentshauses bilden und seinem Stadttheile zur wesentlichen Zierde gereichen.

Die Kosten werden sich, einem ungefähren Ueberschlage nach, auf 330,000 Pfund (2,200,000 Thlr.) belaufen.

W. H.

Die neue Heizung und Ventilation im Abgeordnetenhaus zu Berlin.

Die in No. 36. dieses Blattes enthaltene Besprechung der neuen Heizung und Ventilation des Abgeordnetenhauses, welche von ihrem Verfasser offenbar mehr für das grosse Publikum als für Spezial-Techniker bestimmt war, hat Herrn Ingenieur Uhl, hiesigen Vertreter der Fabrik für Heizungs-Anlagen von Joh. Haag in Augsburg, Veranlassung gegeben, die neue Einrichtung in der letzten Nummer dieses Blattes einer Kritik zu unterziehen, die als verfrüht bezeichnet werden muss, insofern erst jetzt mit den Versuchs-Heizungen begonnen wird, und welche theilweise von unrichtigen Voraussetzungen ausgeht, weshalb sie in einigen Punkten der Berichtigung bedarf.

Die besprochene Einrichtung hat neben ihrem unmittelbaren Zwecke, welcher — da es sich nur um ein, wenn auch nicht ganz kurzes Provisorium handelt, — wohl einfacher zu erreichen gewesen wäre, die Bestimmung, Versuche im grösseren Maassstabe anzustellen — theils im allgemeinen wissenschaftlichen Interesse, namentlich aber mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Bau eines neuen Parlamentshauses. — Dass auch in Deutschland schon ähnliche Anlagen ausgeführt und Beobachtungen angestellt worden sind, war den beteiligten Technikern natürlich nicht unbekannt, wie denn auch die Erfahrungssätze der Franzosen und Engländer nicht etwa als von Ausländern herrührend

angezweifelt werden, sondern nur noch nicht umfassend genug erscheinen, um alle einschlägigen Fragen zu beantworten. Mag auch bei den verschiedenen Fabriken für derartige Anlagen, welche gewöhnlich nur ein System ausschliesslich oder doch mit Vorliebe zur Anwendung bringen, sich bereits ein gewisses Schema herausgebildet haben, nach welchem sie arbeiten, so beweist doch schon die grosse Verschiedenheit der Ansichten, dass die ganze Angelegenheit von einem definitiven Abschluss noch weit entfernt ist. Zu einem solchen werden auch die im Abgeordnetenhaus anzustellenden Versuche schwerlich führen, wie denn überhaupt noch eine viel ausgedehntere Anwendung und vielfache Beobachtungen nöthig sind, um Resultate zu gewinnen, die auf Zuverlässigkeit Anspruch machen können.

Da es im Abgeordnetenhaus vor allen Dingen darauf ankam, eine Heizung und Ventilation zu schaffen, die den mannigfachen Ansprüchen einer so zahlreichen und verschiedenartig zusammengesetzten Versammlung unter allen Umständen genüge, so musste lieber zu viel als zu wenig geschehen und es kann deshalb nicht befremden, wenn sich später herausstellen sollte, dass in manchen Dingen über das nothwendige Maass hinaus gegangen ist. Für Ventilation ist in zweifacher Weise gesorgt, aber es soll auch namentlich bei Sommersessionen der Versuch gemacht werden, einzig und allein durch Aspiration mittelst des grossen Schornsteins zu ventiliren. Derselbe soll dann nur durch eine Hilfsfeuerung erwärmt werden, weshalb sein Querschnitt wohl so übermässig gross nicht erscheinen wird, und dem entsprechend konnten auch die Zuleitungskanäle für frische Luft nicht enger gemacht werden. Die beiden Ventilatoren haben allerdings nur eine freie Weite von zusammen 19", aber durch Oeffnen von darüber angebrachten Klappen kann der Querschnitt der Zuströmungsöffnungen auf 50" ergänzt werden. Die Ventilatoren werden bei 480 Umdrehungen per Minute und 30% Nutzeffekt zusammen in jeder Sekunde circa 180 Kubikfuss Luft fördern, was bei 50" Querschnitt der Kanäle eine Geschwindigkeit von 3,6' ergibt. Die in jenem Aufsatz angegebene Geschwindigkeit von 1½' und darauf basirte Leistung soll nur das unter allen Umständen zu erreichende Minimum bezeichnen, während mit Recht erwartet werden kann, dass die Ventilatoren das der Zahl der Personen und der Gasflammen entsprechende Luftquantum liefern werden. Für die Tribünen sind direkte Luftabzüge nicht angeordnet, weil ihre Anbringung und Verbindung mit dem Hauptabzugskanal besondere Schwierigkeiten gemacht hätte. Aber erstens erfordern diese Räume nicht eine gleich ängstliche Rücksichtnahme und zweitens ist, da die warme frische Luft unmittelbar unter den Brüstungen ausströmt, mit

FEUILLETON.

Ein Besuch in Pierrefonds.

(Schluss.)

Von den übrigen Räumen lässt sich noch wenig sagen, da sie theilweise noch im vollen Bau begriffen sind, doch imponiren schon die grossen Küchen mit ihren mächtigen Heerden und Schornsteinen. Einer hübschen Anordnung möchte ich noch erwähnen, einer doppelten Wendeltreppe nämlich, mit doppeltem Treppenlauf, zu dem von verschiedenen Seiten angestiegen wird. Einmal führt sie vom Hofe zum grossen Saal und seiner Terrasse, andererseits von den Küchen zum Saal und bestreitet so auf kompendiöseste Weise zwei durchaus verschiedene Bedürfnisse. Eine Anordnung, die für unsere Wohnhausanlagen sicher Nachahmung verdient. Interessant ist es überhaupt hier wahrzunehmen, wie neben der entsprechenden Rücksicht auf Würde und Pracht, deren Eindruck im vollsten Maasse gewahrt ist, alle gewöhnlichen Zwecken dienende Anlagen eben nur das strikt Nothwendige zeigen; die Treppen, die Gänge, die Thüren, nichts ist eng oder unbequem, aber man sieht deutlich, wie der menschliche Körper und seine bequeme Bewegung hier den ausschliesslichen Maassstab abgegeben haben. Die Treppen so breit, dass zwei Männer sich begegnen können, die Stufen bequem, die Rundwege so, dass der Mann mit der Lanze oder dem Bogen darin

entlang gehen, den Bogen spannen und schiessen kann. Und der Gegensatz zwischen jener Pracht und diesem Dienst des Nothwendigen berührt keineswegs so auffallend, wie es uns mit unsern heutigen Begriffen wohl scheinen mag. Residenz und Festung, zwei so heterogene Dinge, sie sind hier in der That passend verschmolzen.

Doch noch ein Wort über die Letztere. Mit dem äussersten Raffinement sind hier alle Möglichkeiten des Schutzes gegen äusseren Angriff, fast noch mehr aber gegen inneren Verrath berücksichtigt. Die Vertheidigungswege von Pierrefonds sind doppelte, einmal jener vorgekragte Rundweg, aus dem man gesichert auf den Angreifer schiessen kann und in dessen Fussboden zwischen den Kragsteinen Oeffnungen gelassen sind, um Steine auf die Angreifer am Fuss der Mauern zu schleudern und das Untergraben derselben zu hindern. Eine Böschung des Mauerfusses lässt die Steine aufrallen und weit weg springend entfernter Stehende treffen. Ein zweiter Gang erhebt sich über dem Rundweg auf der Höhe der Mauer, er ist unbedeckt und nur durch hohe Zinnen geschützt; beide Gänge aber münden stets auf die Thürme. In den Thürmen liegen die Treppen zu den Mauern; sie scheiden dieselben in einzelnen Sektionen und die sicheren Leute der Besatzung in den Thürmen unterwerfen die ganze übrige Vertheidigung ihrer Kontrolle. Interessant ist in dieser Hinsicht namentlich das Vertheidigungsgeschoss des grossen Donjons. Ueber einem Gewölbe ist ein grosser kreisrunder Mittelraum als Magazin für die Steine zum Hinabwerfen bestimmt, durch

Sicherheit darauf zu rechnen, dass auch hier die Luft in hinreichende Zirkulation kommen und sich erneuern wird.

Hinsichtlich der Wasserheizung ist schon in No. 36 dies. Blattes gesagt worden, dass dieselbe, weil die Hauptbestandtheile einmal vorhanden wären, als eine Reserve wieder eingerichtet worden ist. Ausserdem aber soll sie auch zu Versuchen dienen. Die im grossen Saale aufgestellten vier Heizkörper haben übrigens nur eine Heizfläche von zusammen 800^q, würden also nicht genügen, den ganzen Saal nebst Tribünen von rot. 240000 Kub.-Fuss Inhalt zu heizen. Die Luft in der Heizkammer muss deshalb auf mehr als 16° erwärmt werden, so dass die Aufstellung eines Verdunstungs-Gefässes, um etwaigen Klagen vorzubeugen, nothwendig war. Auf die Bedürfnisse von Sommersessionen, welche beim Landtag nur selten vorkommen, war bei Aufstellung des Entwurfs weniger gerücksichtigt; nach dem aber durch Errichtung des Zollparlaments solche häufiger zu gewärtigen sind, ist in Aussicht genommen worden, im Schacht für frische Luft einen feinen Traufregen zur Abkühlung und zugleich zur Reinigung der Luft anzuordnen.

Es liegt übrigens die Absicht vor, seiner Zeit die ganze Anlage mit den gewonnenen Resultaten in der Zeitschrift für Bauwesen ausführlich zu veröffentlichen, wobei auch die Mängel, die sich etwas herausstellen sollten, freimüthig besprochen werden sollen.

Berlin, 7. Oktober 1867. Blankenstein.

Zu den Untersuchungen über die Bewegung des Wassers in Flüssen.

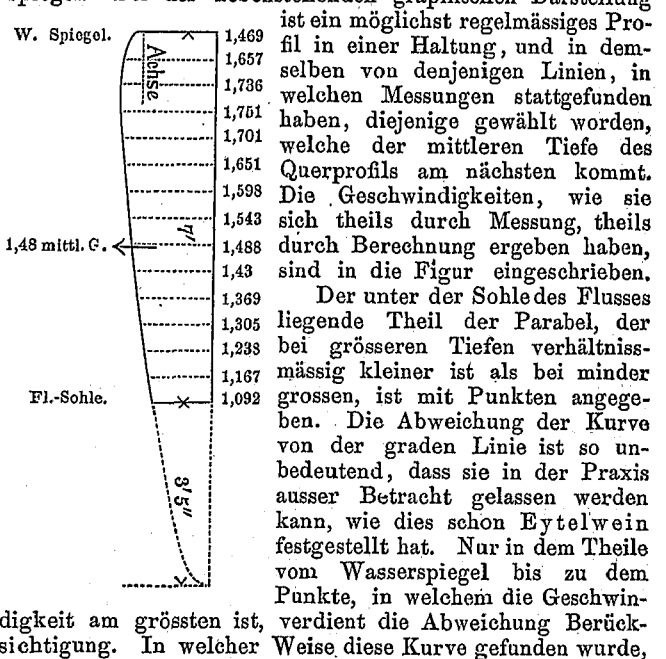
Die Zeitschrift für Bauwesen, Jahrgang 17, giebt auf Seite 297 bis 309 ein Referat des Herrn A. Wiebe, dessen Hauptzweck es ist, die Fachgenossen auf die Vorzüge der neuen Experimental-Theorie der Bewegung des Wassers in Flüssen pp. der Herren Humphreys und Abbot vor allen älteren Theorien aufmerksam zu machen und zur Prüfung derselben durch ihre Anwendung in der Praxis anzuregen.

In diesem Aufsätze wird auch die Kurve mitgetheilt, welche die Zunahme der Geschwindigkeit des Wassers vom Wasserspiegel bis zu einer bestimmten Tiefe, und die demnächstige Abnahme derselben von dem Punkte ab, in welchem sie das Maximum erreicht bis zur Flusssohle, den Ermittlungen der gedachten Herren und des Herrn Grebenau entsprechend, bildlich darstellt. Da die Geschwindigkeiten mit Hilfe eines sehr nothdürftigen, aus zwei durch Schnüre verbundenen, schwimmenden Körpern bestehenden Apparats gemessen sind, so muss die Uebereinstimmung dieser Kurve mit der Wirklichkeit um so

mehr in Zweifel gezogen werden, als nach dieser Darstellung der nicht denkbare Fall, dass in einem Flusse mit ebener Sohle die Geschwindigkeit auf der letzteren = 0 wäre, eintreten könnte und sogar vorausgesetzt zu sein scheint.

Eine der Wirklichkeit etwas mehr entsprechende Kurve theilt Herr Wasserbau-Inspektor Sasse im 5. Hefte des 13. Bandes (neue Folge) des von Bornemann herausgegebenen „Civilingenieurs“ mit. Dieselbe hat sich bei den Geschwindigkeits-Messungen im Oderstromen ergeben. In der graphischen Darstellung ist der Scheitel der gefundenen Parabel auf der Flusssohle angenommen und der Schenkel der Parabel bis zum Wasserspiegel fortgesetzt; die Geschwindigkeit in letzterem ist also am grössten, auf der Sohle aber = 0. Beides widerspricht der Erfahrung.

Aus den schon im Jahre 1828 durch den damaligen Wasserbaumeister Goecker im Moselflusse ausgeführten Geschwindigkeits-Messungen geht hervor, dass die gedachte Kurve aus zwei Parabeln zusammengesetzt ist und zwar liegt der Scheitel der einen im Wasserspiegel, der der anderen nach Maassgabe der Wassertiefe in demselben Querprofil mehr oder weniger tief unter der Flusssohle, und die Parameter beider Parabeln stehen normal auf dem Wasserspiegel. Bei der nebenstehenden graphischen Darstellung



zahlreiche Oeffnungen steht er mit dem Rundweg in Verbindung. Ueber dem Rundweg ist eine zweite Gallerie mit Fenstern nach aussen und Oeffnungen nach dem Innern des Thurmes. Hier weilt der Befehlshaber, der durch die Fenster die Angriffe sehen kann und durch die Oeffnungen nach Innen seinen Mannschaften befiehlt. Hier erhebt sich auch in einem gesonderten einzelnen Thürmchen die Wache, die hoch über allen Dächern die ganze Umgebung überschaut.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier noch alle übrigen Feinheiten schildern, z. B. wie man die Thore und Ausgänge gesichert hat, die doppelten und dreifachen Wachtposten, deren Uebereinstimmung nöthig war, um das Oeffnen der Thore zu ermöglichen, die Vorkehrungen, um Spione unbemerkt aus und ein zu lassen u. s. w. Alles das setzte der treffliche Viollet mir eingehend auseinander. Es versteht sich, dass das Schloss auch unter der Erde noch sehr weit ausgedehnte Kellerräume besitzt; um den Zugang zu diesen unauffindbar zu machen, sind mehrfache falsche Gänge angelegt, an deren Ende sich plötzlich tiefe Brunnen öffnen und dergleichen anmuthige Scherze mehr. Der guten, sicheren Gefängnisse nicht zu gedenken. —

Eine spätere Zeit hat auch noch die Aussenseiten des Schlosses mit Bastionen für Geschütze umgeben und auch diese sollen so weit als möglich ergänzt werden, um auch die Umgebungen des Schlosses würdig herzustellen. Verschiedene Häuser am Fuss des Berges sind zu diesem Zwecke angekauft.

Doch die Anlage von Pierrefond ist Dir aus Viollet's

Dictionnaire im Allgemeinen nicht unbekannt. Du wirst nunmehr auch ein Urtheil über die Restauration an sich hören wollen? Sie ist zunächst materiell höchst bedeutend; von den über der Erde vorhandenen Bauten sind wohl beinahe drei Viertel völlig neu aufgeführt. Und das will etwas heissen, denn mit den sechs und acht Fuss dicken Mauern der Thürme und Säle, mit den riesigen Pfeilern und Gewölben ist eben nicht gut umspringen, hier helfen alle die Schönheitspfälsterchen unserer Restaurationen, Zink, Stuck und dergleichen nicht; gegen diesen robusten Gliederbau würden sie in ihrem ganzen Elend zu krass hervortreten. Hier heisst es bauen mit denselben Mitteln und in denselben Maassen wie jene eiserne Zeit, und das ist denn hier auch redlich gethan worden. Liegt doch das Hauptmaterial, der trefflichste Kalkstein, dicht dabei, und die moderne Technik gebietet ja über reiche Hilfsmittel. Zwei Lokomobilen sind beschäftigt, die Blöcke so gross, wie sie eben nur handtirt werden können, auf die Höhen der Mauern zu heben und von dort auf Schienenwegen weiter zu führen.

Viel feines Detail verträgt der Stein freilich nicht, aber hart ist er und die Kanten und Profile stehen noch scharf und unzerstört an den alten Theilen. Die neuen Bauten sind denn auch eben nicht sehr fein in ihrem Detail, selbst da, wo der Architekt freie Hand hatte, wie in dem Aufbau des ganz zerstörten grossen Saales ist Alles mächtig, gross, grob, im Ganzen wie im Einzelnen verschieden von dem, was wir wohl bei gothischen Bauten zur

ist am Schlusse des Schriftchens: „Das Gesetz der Bewegung des fliessenden Wassers“) mitgetheilt worden.
Coblenz, den 1. September 1867. Junker.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten-Verein zu Berlin. — Hauptversammlung am 5. Oktober 1867; Vorsitzender Hr. Boeckmann.

Die Hrn. Gottstein und Helbig wurden als Mitglieder des Vereins aufgenommen. An Monats-Konkurrenzen sind 2 Lösungen im Gebiete des Hochbau's (Thor-Bügel, Thür- und Fenstergriffe für ein Palais) und 2 Lösungen im Gebiete des Ingenieurwesens (Brücke im Park) eingelaufen.

Ueber die 3 Lösungen der für den Monat September im Hochbau gestellten Aufgabe (Schmiedeeisernes Einfahrtsthor zu einem Park) referirte Hr. Ende. Derselbe bezeichnete als unzweifelhafte Tendenz der Aufgabe einen Versuch zur Wiederbelebung der dem Schmiedeeisen eigenthümlichen ornamentalen Technik, wie sie im Mittelalter und der Renaissancezeit gepflegt wurde, hervorzuheben.

Anmerkung der Redaktion.

*) Das angezogene Werk ist eine gleichfalls von dem Herrn Regierungs- u. Baurath Junker verfasste kleine Schrift aus dem Jahre 1866, die in diesem Jahre noch zwei Fortsetzungen erhalten hat, zusammen drei Heftchen mit 74 Seiten Oktav. Im ersten Heftchen stellt Verfasser eine neue Grundformel für die mittlere Geschwindigkeit des Wassers in Flüssen und Kanälen auf und zeigt deren Anwendbarkeit an mehreren wichtigen hydraulischen Fragen. Die geistreiche Herleitung wird den Beifall der Hydrotekten finden; das Resultat selbst zeigt grosse Verwandtschaft mit der du Buat-Eytelwein'schen Gleichung; die Formel des Verfassers ist nur eine Umschreibung von jener.

Das zweite Heftchen scheint wesentlich eine Vertheidigungsschrift zu sein, die gegen einen, für den Leser anonymen, als „Herr A“ figurirenden Hydrotekten gerichtet ist. Wir bedauern, den Ausführungen des Herrn Verfassers nicht überall beipflichten zu können, nehmen namentlich Anstand, die §§. 35 bis 37 und die darin aufgestellten Behauptungen über die Eytelwein'sche „Konstante 90,9“ zu unterschreiben. Unzweifelhaft liegt hier nicht eine Konstante im Sinne der Analysis, sondern ein „Erfahrungs-Koeffizient“ vor, der je nach der Natur des Flusslaufes wesentlichen Modifikationen zu unterliegen hat.

Das dritte Heftchen behandelt die auch im vorliegenden Aufsatz erörterte Frage. Wir vermessen hier die gewiss notwendige Andeutung, dass die Lage der für die Geschwindigkeitsänderungen maassgebenden Parabeln eine ganz wesentliche Modifikation durch die Richtung und Intensität des herrschenden Windes erleidet. Humphreys und Abbot haben diesen Einfluss in evidenten Weise nachgewiesen, und die obige Skala dürfte nur bei windstillem Wetter Gültigkeit behalten. Gr.

Anwendung gebracht haben, daher ein wenig fremdartig uns anmuthend und doch hier wohl am rechten Platze. Dass die neuen Dächer in geschickten Eisenkonstruktionen hergestellt sind, wird wohl auch der gothische Fanatiker nicht übel deuten.

Viel weniger konnte ich mit der farbigen Dekoration des Innern mich befreunden, die zumeist nur in farbigen Mustern und Ornamenten besteht. Auch sie ist einfach und gross, doch in der Wahl der Farben nicht allemal glücklich. Ein helles Gelb, helles Roth, helles stechendes Grün und Blau stehen oft unangenehm gegen einander und wirken unschön im Ganzen, zumal das Gold, das sonst so oft den guten Vermittler spielt, hier nur sparsam zur Anwendung gekommen ist. Es gilt dies namentlich vom grossen Saale, wo die Decke von einem bunten Blattwerk auf hellgelbem Grund bedeckt wird. Auch kann ich nicht umhin, das schöne skulptirte Ornament oftmals unbemalt viel charakteristischer zu finden, als in der späteren Uebermalung. Der rechte Mittelweg ist, so scheint es mir hier, noch nicht gefunden, und trotzdem das Mittelalter es vielleicht wirklich so gemacht hat, wie hier geschehen, kann ich ihm in dieser Hinsicht doch nicht völlig zustimmen.

Eins aber vor Allem ist bei dieser Restauration bemerkenswerth, die Grundtendenz, das Monument eben um seiner selbst willen wiederherzustellen, ihm keine nachträglichen, mit seinem Wesen heterogenen Zwecke aufpassen zu wollen. Man hat die Residenz und Feste des 14. Jahrhunderts hergestellt und hatte dabei nicht etwa

Von diesem Gesichtspunkte aus müssen die Arbeiten: „Sanssouci“, bei welcher die Anlage der Thorpfiler dominirend hervortritt, während das eigentliche Gitter zu dürftig behandelt ist, und: „Ist auch die Behandlung flüchtig, ist doch der Gedanke ersichtlich“, welche eine sehr reiche, aber in den Detailformen mehr für Guss- als für Schmiedeeisen berechnete Durchbildung zeigt, gegen die Arbeit „Dornröschen“ zurückstehen. Zu tadeln ist bei dieser freilich, dass auf die praktische Verwendung, auf die Anbringung des Schlosses und der Bänder gar keine Rücksicht genommen ist; ein Grundriss, der die Art des Anschlags erläuterte, fehlt bei allen 3 Arbeiten. — Der Verein ertheilte das Andenken an den Verfasser der Lösung „Dornröschen“, Hrn. Licht.

Hr. Orth schlug als Bibliothekar die Anschaffung einer Anzahl von Photographien vor: der bereits in letzter Versammlung besprochenen Blätter von Schuch in Berlin, und einer Sammlung von gleichfalls zum grossen Theile trefflichen Photographien nord- und mitteldeutscher Bauwerke von Joh. Nöhring in Lübeck. Der Antrag führte zu einer prinzipiellen Debatte über den Werth solcher photographischen Abbildungen für die Zwecke der Vereinsbibliothek, der von mehreren Seiten scharf bestritten wurde, während man andererseits hervorhob, dass schon die Rücksicht auf Förderung solcher anerkannter Unternehmungen, den Ankauf der Blätter zur Pflicht des Vereins mache. Der Ankauf der Schuch'schen Photographien wurde darauf genehmigt, der der Nöhring'schen in ihrer Gesamtheit abgelehnt, jedoch vorbehalten, wegen des Preises für eine Auswahl derselben zu verhandeln.

Die auf der Tagesordnung stehende Besprechung über die weiteren Schritte, die der Verein in Bezug auf die Angelegenheit der architektonischen Konkurrenz an der hiesigen Kunstakademie thun solle, ergab im Allgemeinen eine sehr erfreuliche Einstimmigkeit der Ansichten. Man war einig darüber, dass bei dem Königlichen Kultusministerium um Abänderung der jetzt zur Geltung gebrachten Prinzipien petitionirt werden müsse, und nur über die Vorschläge, was an deren Stelle gesetzt werden solle, differirten die Meinungen. Einerseits wurde völlige Freiheit der Theilnahme für Jeden, der sich der Vorkonkurrenz unterwirft, gewünscht, andererseits aber geltend gemacht, dass die Konkurrenz wesentlich doch eine akademische sei, und dass es sich nur darum handeln könne, an Stelle eines Studiums der Architektur an der Akademie der Künste, das in Wirklichkeit nicht getrieben wird, ein Aequivalent zu finden. Man war, nachdem diese Meinung die Oberhand gewonnen hatte, wiederum völlig einig darin,

im Sinn, einen modernen Wohnsitz daraus zu machen, in dem man einmal aus Langerweile an Anderem gothisch sein will.

So war denn im Beschauen und Umherklettern auf den Gerüsten und Zinnenwegen der Nachmittag herangekommen. Die Sonne hatte über den Regen gesiegt und lag warm und lachend auf dem alten Gemäuer und schien hinaus über das grüne Feld bis zu der nebelduftigen Ferne. Aus den Strassen des Städtchens, in die ich senkrecht hinabschaute, tönten die Klänge einer wandernden Musikbände und mein Herz freute sich des Frühlings und der Freiheit und wärmte und erhob sich an dem alten trotzigen Feudalschloss, fast wie vor Zeiten an den Kernworten und der Kraft einer Nibelungenstrophe!

Der Wagen führte uns nach Compiegne zurück unter mannigfachen Gesprächen, zumal über das treffliche Steinmaterial, das in der Isle der France allenthalben zu Tage steht in unerschöpflichem Reichthum, eine geeignete Fundgrube für den Architekten, wie keine andre in Europa. Auf dem Bahnhof empfing uns der Stationsvorsteher freudestrahlenden Gesichts mit dem Gerücht der Abtretung Luxemburgs. Wir zweifelten natürlich und Viollet versuchte, ihm eingehend die verwickelten Verhältnisse des Landes auseinander zu setzen. „Ja wohl“, sagte der Eisenbahnmann, „ich habe vollkommen verstanden.“ Aber wie können Sie Dinge verstehen wollen, die ich selbst nicht verstehe? lachte Viollet. — Und mir gings grade so in dieser deutschen Angelegenheit.

— H. Stier, —

dass dafür der Nachweis eines akademischen Studiums der Architektur an irgend welcher Lehranstalt Deutschlands, ohne Forderung eines Examens oder bestimmter Zeugnisse, völlig genügen dürfte. Der Vorstand ward beauftragt, ein Schreiben in diesem Sinne an Se. Exzellenz den Herrn Minister für Kultus etc. zu erlassen.

Herr Fritsch brachte zur Sprache, dass es zweckmässig sein dürfte, der Angelegenheit wegen Feststellung bestimmter Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen, über die seit nunmehr 4 Jahren im Vereine berathen wird, ohne dass man zu einem definitiven Resultate gekommen wäre, eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Wichtigkeit einer solchen Feststellung zeige sich deutlich in den vielen Missgriffen, die noch fortwährend von Seiten der Preisausschreibenden, lediglich aus Unkenntniss der Verhältnisse, begangen würden; welches Interesse die deutschen Fachgenossen an den betreffenden Berathungen des Vereins nehmen, erhelle aus verschiedenen Zuschriften, die er als Redakteur des Wochenblattes schon in dieser Angelegenheit erhalten habe. Er schlug deshalb vor, eine ganz besondere Versammlung des Vereins zur Berathung eines später dem deutschen Architektentage vorzulegenden Entwurfs anzusetzen, dieselbe rechtzeitig öffentlich bekannt zu machen und die Fachgenossen Deutschlands zur Einsendung ihrer Vorschläge resp. zum Besuche der Versammlung einzuladen;

Gegen diesen Antrag erhoben sich gewichtige, aus den Statuten des Vereins hergeleitete, formelle Bedenken; nach denselben dürfen nämlich Beschlüsse des Vereins nur in Hauptversammlungen, bei welchen der Besuch von Gästen ausgeschlossen ist, gefasst werden. Da voraussichtlich die persönliche Theilnahme auswärtiger Architekten an einer solchen Versammlung augenblicklich doch nur gering gewesen sein dürfte, so wurde demzufolge beschlossen, die betreffende Angelegenheit als ersten Gegenstand der Tagesordnung für die nächste Hauptversammlung zu bestimmen und sofort um die schriftliche Meinungsäusserung der auswärtigen deutschen Fachgenossen zu bitten. Der bisherigen Vorberathungs-Kommission wurde die weitere Förderung der Sache übertragen.

Eine Anzahl von Fragen wurde durch die Herren Hübbe, Röder und Adler beantwortet. Die letzte bezog sich auf das im Interesse der „Schönheit“ etwa erforderliche künstliche Färben von Mauersteinen und die dazu anzuwendenden Farben, und erregte Heiterkeit, weil gefragt wurde, ob, eventuell womit, die zum hiesigen Rathause verwendeten Steine gefärbt seien. Selbstverständlich wurde darauf hingewiesen, dass im Allgemeinen jedes Färben von Ziegeln nach dem Brennen vom Uebel sei; für einzelne Ausnahmefälle empfahl Herr Blankenstein eine mit Milch und Kalk gemischte Farbe, während Herr Ende auf das Färben der Steine während des Brennens hinwies, namentlich auf das in Holstein übliche Räuchern der gelben Steine mit Ellernlaub, wodurch dieselben eine schöne graue Granitfarbe erhalten. Für Zwecke der Technik, z. B. zum Dichten durchlässiger Steine, kann eventuell ein Oelfarben-Anstrich erforderlich werden. — F. —

Vermischtes.

Entwurf zu den Grundsätzen für das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen.

(Als Vorlage zur Besprechung in der Haupt-Versammlung des Architekten-Vereins zu Berlin, am Sonnabend, den 18. Mai 1867, aufgestellt.)

Das öffentliche Konkurrenz-Verfahren entspricht im weiteren Sinne einer Hauptrichtung der Gegenwart, grosse und bedeutsame Unternehmungen öffentlich zu behandeln, und dient im engeren Sinne ebensosehr den Interessen der Bauherren, wie der Baukünstler.

Seine Vorzüge bestehen:

- a. in der Vielseitigkeit der Auffassung der gestellten Aufgabe;
- b. in der Ermittlung der hervorragenden Talente;
- c. in der Beschränkung des Nepotismus und im Ausschluss jeder Monopolisirung;
- d. in der stets erneuerten Anregung des öffentlichen Interesses für Bauunternehmungen;
- e. in der durch den Wetteifer gesteigerten Anspannung der baukünstlerischen Kräfte.

Um aber den Bauherren wie den sich betheiligenden Baukünstlern eine Garantie für den Erfolg eines öffentlichen Konkurrenz-Verfahrens zu bieten, ist die allgemeine Annahme folgender Grundsätze erforderlich:

- §. 1. Unter den Preisrichtern müssen Fachmänner vorwiegend vertreten sein.
- §. 2. Die Richter sind im Programm zu nennen. Sie müssen dasselbe vor der Veröffentlichung gebilligt und sich zur Annahme des Richteramtes bereit erklärt haben.
- §. 3. Die Annahme des Richteramtes bedingt Verzichtleistung auf Preisbewerbung und Betheiligung an der Ausführung des betreffenden Baues.
- §. 4. Das Programm darf an Zeichnungen und Berechnungen nicht mehr verlangen, als die klare Darlegung des Entwurfs einschliesslich der Konstruktionen erfordert und muss die Maassstäbe für die Zeichnungen genau vorschreiben.
- §. 5. Das Programm hat die Bausumme entweder als Hauptpunkt hinzustellen, wobei dann alle Pläne, welche dieselbe überschreiten, von der Konkurrenz auszuschliessen sind — oder sie ist nur als ein ungefähre Anhaltspunkt aufzustellen, wobei dann den Konkurrenten ein freierer Spielraum gelassen wird.
- §. 6. Sämmtliche eingelieferten Arbeiten sind vor der Preisvertheilung mindestens zwei Wochen lang öffentlich auszustellen.
- §. 7. Die ausgesetzten Preise sind jedesmal den relativ besten Entwürfen zuzuerkennen, insoweit konkurrenzfähige Arbeiten vorhanden sind.
- §. 8. Sind sämtliche Projekte wegen Nichtinnehaltung des Programms zurückgewiesen worden und wird demnach kein Preis ertheilt, so haben die Richter ihren Urtheilsspruch öffentlich zu motiviren.
- §. 9. Die preisgekrönten Entwürfe sind nur insofern Eigenthum des Preisausschreibers resp. des Bauherrn, als sie für die betreffende Ausführung benutzt werden. Das geistige Eigenthum bleibt dem Verfasser.
- §. 10. Der erste Preis muss mindestens dem Honorar entsprechen, welches ein renommirter Architekt für eine derartige Arbeit erhält.

Am 1. Oktober sind die neuen Markthallen am Schiffbauerdamm zu Berlin eröffnet worden. Die Anlage derselben ist in No. 15 d. Bl. beschrieben worden; eine Abänderung im Plane ist insofern eingetreten, als der ursprünglich für die Fischhalle bestimmte Annex nunmehr für die direkt vom Wagen zu verkaufenden Gegenstände bestimmt ist, während die Fischbehälter in dem allerdings etwas dunklen Keller plazirt worden sind. Die Ausführung findet in ihrer zierlichen Eleganz, die weit über den Bedürfnissbau hinausgeht, allgemeinen Beifall; die Einrichtungen der Verkaufsstände sind den verschiedenen Waaren höchst praktisch angepasst. Ob dem Unternehmen die Konkurrenz mit den gewöhnlichen Wochenmärkten, die ihm anscheinend doch noch bevorsteht, schon im Anfange glücken wird, ist abzuwarten; zu wünschen wäre dies um so lebhafter, als es von dem Erfolge dieser ersten Markthalle wesentlich abhängen wird, ob Berlin deren bald mehr erhalten soll.

Nach langen, durch mehr Jahre in Schwebe gehaltenen Verhandlungen ist nunmehr endlich der Abbruch des Hauses zwischen den Linden und der Neuen Wilhelmstrasse in Berlin in Angriff genommen worden. Man hatte die „Pietät gegen Schinkel“, nach dessen Entwürfe das Haus bekanntlich ausgeführt war, als Hauptgrund gegen die Beseitigung dieses unleidlichen Verkehrshindernisses geltend gemacht, dabei aber Vorschläge zur Abänderung des Gebäudes gethan, die es in ärgster Weise verstümmelt haben würden. Auf welcher Seite die grössere Pietät gegen den Künstler lag, ist unschwer zu entscheiden.

Aus der Fachliteratur.

Deutscher Verein für Fabrikation von Ziegeln etc. Das soeben erschienene Notizblatt (Jahrgang III., Heft 3) enthält Details von Trockenschuppen für eine Ziegelei, so-

dann Mittheilungen über verschiedene in England mit Ziegelsteinen angestellte Pressungsversuche. Dieselben beziehen sich sowohl auf Zerdrückung wie Zerbrechung von Vollsteinen und „durchbrochenen“ Steinen; zum Zerdrücken wandte man eine hydraulische Presse an und legte die Probe Steine in Blei. Das Zerbrehen geschah durch einen Hebel mit Federwaage der Art, dass die Steine auf 2 Zoll frei lagen und die Kraft in der Mitte zwischen beiden Stützpunkten wirkte. Die Tabelle der Resultate giebt die Temperatur, bei welcher die Steine gebrannt sind, (?) mit an und registriert einen Stein von $8\frac{1}{2}$ „ Gewicht, 9“ lang, $4\frac{1}{2}$ “ breit, 2“ dick, bei 30° W. gebrannt, welcher bei 6100 „ prss. pr. „ zerdrückt wurde, während derselbe Vollstein, bei 25° W. gebrannt, nur 2800 „ prss. pr. „ aushielt. Durchbrochene Steine derselben Ziegelei, $6\frac{1}{2}$ „ schwer, bei 30° W. gebrannt; hielten nur durchschnittlich 2400 „ Druck aus. Volle Maschinensteine brachen erst bei 9 Tons Gewicht (18300 „ prss.), mit der Hand gefertigte Steine bei 4 resp. 2 Tons, und durchbrochene Maschinensteine bei durchschnittlich 3 Tons Belastung.

Es folgt sodann eine Abhandlung über Hohlsteine, poröse Steine und deren Festigkeit, vom Kreisbaumeister E. H. Hoffmann in Neustadt bei Danzig, und ein Aufsatz „Ueber das Pressen gebrannter Steine“ vom Redakteur Alb. Türschmied in Berlin. Der Letztere hebt wiederholt die Wichtigkeit der Pressungsversuche zur Beurtheilung der Mauersteine hervor, geht dann aber zu der Ansicht über, dass man damit noch eine Prüfung durch Säuren verbinden müsse, um dadurch ausser für die Festigkeit auch noch eine Garantie für die Dauerhaftigkeit der Steine zu erlangen. — Zwei kleinere Beiträge „Ueber das Brennen von feuerfesten Steinen mit Anthracit“ und „Färbung gebrannter Steine“ sind von geringerem Interesse für uns, als die zuletzt folgende „Untersuchung von Ziegelsteinen“ von Dr. A. Remelé zu Berlin, welche die Oxydationsstufen der Nebenbestandtheile der Ziegelmasse ausführlicher bespricht. — Schliesslich wird das Werk von Heusinger von Waldegg über Ziegel- etc. Fabrikation, dessen auch wir schon erwähnten, einer strengen Kritik unterzogen und darin dessen Werth bedeutend angezweifelt.

Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens, herausgegeben von Heusinger von Waldegg. 5. Heft, 1867.

Der Betriebsdirektor Wernher berichtet über das Verhalten der Steinunterlagen statt der Holzschwellen auf der Taunusbahn. Die seit 2 Jahren damit angestellten Versuche sind so günstig ausgefallen, dass bei Auswechselung schadhafter Schwellen nur noch Steinunterlagen eingelegt werden. Die Kosten betragen nur etwa $\frac{1}{4}$ der bisherigen.

Theodor Steinmann, Ingenieur der Oesterreichischen Südbahn, macht den Vorschlag, statt der Holzschwellen T förmige Eisenschwellen zu verwenden, auf welche die breitbasigen Schienen mit entsprechender Unterlage zur Erzeugung der geneigten Lage der Schienen durch Schraubenbolzen befestigt werden sollen. (NB. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird in nächster Zeit ein Versuch mit einem ähnlichen System gemacht werden.

Die Schwellen sind gewalzt, halbe Röhren von der nebenstehenden Form, 2,4^m lang. Die Befestigung der Schienen geschieht mittelst Krampen und Keile. Das System ist auf der französischen Nordbahn in Anwendung und hat sich bewährt.)

R. Anton theilt in Zeichnung den Normal-Wasserkrahn der Badischen Eisenbahn mit. Bei demselben ist die Stopfbüchse unterirdisch angeordnet, wodurch das Einfrieren sicherer vermieden wird und auch gleichzeitig der Krahn säule nebst Ausleger eine gefälligere Form gegeben werden konnte.

Die in früheren Heften bereits besprochenen Reifertsch-Patentwagen werden in Zeichnungen dargestellt. Gleichzeitig wird das Resultat einer Probefahrt mitgetheilt, welches diesem System eine bedeutende Zukunft sichern dürfte.

B.

Konkurrenzen.

Berichtigung. — In No. 39 des Wochenblattes ist durch ein Versehen nur Hr. Architekt Rossbach als Verfasser des mit dem dritten Preise ausgezeichneten Entwurfs zu dem akademischen Atelier-Gebäude in Dresden genannt worden, während der gedachte Entwurf von den Hrn. Architekten Rossbach und Rumpel gemeinschaftlich bearbeitet worden ist.

Preis ausschreiben. — Für den Bau einer evangelischen Kirche von 1000 Sitzplätzen im Norderkirchspiel der Stadt Altona ist eine, in dieser No. d. Wochenbl. angekündigte Konkurrenz erlassen worden, zu der das Programm uns vorliegt. In Betreff der Vollständigkeit der Angaben lässt dasselbe Nichts zu wünschen übrig; die Anonymität der Bewerber ist nicht obligatorisch, dem Verfasser des preisgekrönten Entwurfs ist, wenn dieser zur Ausführung kommt, ein gewisser Antheil an derselben (freilich mit vielen Kantelen) in Aussicht gestellt. Im Uebrigen sind die Bestimmungen des Programms nicht eben verlockend.

Die ausgeworfene Bausumme von 96,000 Thlrn. darf nämlich nicht überschritten werden, widrigenfalls die betreffenden Pläne von der Konkurrenz ausgeschlossen sind; es wird daher neben vollständigen Baurissen und den Detailzeichnungen der hervorragenden Bautheile ein spezifizierter Kostenanschlag verlangt, für den die Hauptanhaltspunkte in Betreff der Preissätze im Programm gegeben worden sind. — Es liegt auf der Hand, dass der Spielraum, welcher bei derartigen Vorschriften für die endgültige Entscheidung, ob und welche Projekte zurückzuweisen sind, offen bleibt — in Wirklichkeit ungemein dehnbar ist. Eine Garantie, dass die Entscheidung konsequent und unparteiisch gehandhabt werde, ist lediglich in der persönlichen Autorität der Preisrichter gegeben.

Diese sind jedoch in dem vorliegenden Programm nicht genannt, sondern es ist lediglich bestimmt, dass das entscheidende Comité aus drei bei der Konkurrenz nicht betheiligten Fachmännern und zwei Mitgliedern der Kirchenkommission bestehen soll. Ja noch mehr, es ist diesem unbekannten Comité noch das in Wirklichkeit schon so oft missbrauchte Recht verliehen worden, einen ersten Preis nicht zu erteilen, wobei allerdings in sein Belieben gestellt ist, alsdann einen weiteren zweiten und dritten Preis zu vergeben.

Bei alledem endlich sind die Preise so unglaublich niedrig, wie es kaum jemals erhört worden ist. Erster Preis bei einer Bausumme von 96,000 Thlr. = 100 Stück holländischer Dukaten oder etwa $\frac{1}{3}$ %, zweiter Preis = 60 Stück Duk. oder etwa $\frac{1}{6}$ %, dritter Preis = 40 Stück Duk. oder etwa $\frac{1}{6}$ % der Bausumme! Und dafür vollständige Bauzeichnungen; Details und ein Kostenanschlag zu einer Kirche! Wer von den deutschen Architekten, der seine Zeit nutzbar verwenden kann, wird sich durch solche Aussichten zu einer Betheiligung bestimmen lassen? —

Personal-Nachrichten.

Das Baumeister-Examen hat am 5. Oktober bestanden: Adalbert Grosse aus Paderborn.

Dem technischen Mitgliede der Königlichen Direktion der Ostbahn, Eisenbahn-Direktor Löffler zu Bromberg ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Der Wasserbaumeister Schmidt zu Coblenz ist zum Wasser-Bau-Inspektor, der Baumeister Cramer zu Düsseldorf zum Wasser-Baumeister ernannt und Ersterer die Landes-Meliorations-Bau-Inspektor-Stelle der Rheinprovinz, letzterer die kommissarische Verwaltung der Landes-Meliorations-Bau-Inspektor-Stelle für die Provinz Schlesien übertragen worden.

Offene Stellen.

1. Von der Königlichen Fortifikation zu Stettin wird zum 1. November ein Bauführer gesucht, der Erfahrung und Praxis im Hochbau hat. Dauer der Beschäftigung voraussichtlich mehrere Jahre. Der Diätensatz ist auf 2 Thlr. pro Tag festgestellt.

2. Gewandte, womöglich in der Aufnahme von Stromkarten erfahrene Geometer finden Beschäftigung bei der Elbstrom-

Bau-Direktion in Magdeburg, welche bezügliche Meldungen, denen Zeugnisse beizufügen sind, entgegen nimmt.

3. Beim Bau des zweiten Geleises der Westphälischen Eisenbahn findet ein Bauführer Beschäftigung. Meldungen bei der Königlichen Direktion zu Münster.

4. Zur Aufnahme und Anfertigung von Nivellements- und Situationsplänen wird ein Feldmesser gesucht. Meldungen beim Bauführer Reinig auf Neue Mühle bei Königswusterhausen.

5. Ein fertiger Zeichner, geübt in der Ausarbeitung von Bauplänen, wird gesucht durch den Baumeister Pavelt in Striegau. Diäten bis 40 Thlr. Eintritt am 1. November.

Die in No. 40, alinea 2, ausgeschriebene Bauführer-Stelle bei der Königlichen Fortifikation in Minden ist besetzt.

Brief- und Fragekasten.

Bauführer N. Berlin. Die sogenannten Caloriferes (übrigens nicht von Riedel & Kemnitz, sondern von Boyer & Cons. empfohlen) sind eben nur eine Art von Luftheizungs-Apparaten. Eine Brochüre darüber können Sie in unserer Expedition einsehen resp. von den Fabrikanten erhalten. Die

so häufig gestellte Frage, ob es vortheilhafter ist eine geringe Anzahl grösserer oder eine Mehrzahl kleinerer Luftheizungs-öfen aufzustellen, lässt sich in abstracto nicht beantworten, da die Entscheidung zunächst davon abhängt, wie die Luftkanäle disponirt werden können. — Wir rathen Ihnen übrigens freundschaftlichst, sich bei Ihrer Examenarbeit über derartige Fragen nicht allzusehr den Kopf zu zerbrechen.

Hr. W. K. in Paris. Den Beitrag mit Dank erhalten. Dem längst erwarteten grösseren Aufsatz sehen wir mit Freude entgegen.

Hrn. K. und M. in Berlin. Eine Antwort auf die Petition der Berliner Baumeister an das Königl. Polizei-Präsidium, die Bestimmungen der Baupolizei-Vorschriften betreffend, ist bis heute nicht eingegangen. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit stehen nach den von uns eingezogenen Erkundigungen allerdings bevor.

Hrn. W. in Vlotho. Besten Dank für Ihr freundliches Interesse an unserem Blatte. Ihre Vorschläge sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herren B. in Danzig, S. in Coblenz, D. in Carlsruhe und K. in Düsseldorf.

Anzeige.

Bezugnehmend auf frühere Ankündigungen erlauben sich die Unterzeichneten wiederholt auf den in Kurzem erscheinenden

Kalender für Architekten und Baugwerksmeister

bearbeitet von den Herausgebern

des Architekten-Wochenblatts zu Berlin

aufmerksam zu machen.

Derselbe soll enthalten im 1. Theil: einen Uebersichts- und Termin-Kalender, Ausgabe- und Einnahme-Formulare, Schreib- und Projektirpapier, Maassstabtafeln; im 2. Theil: Maass- Münz- und Gewichtstabellen, die Hilfsmittel und Ergebnisse der reinen Mathematik, der Statik, der Mechanik, Maschinenlehre und der angewandten Geometrie, mit besonderer Rücksichtnahme auf den Hochbau; kurze Notizen aus dem Kameralbau und dem Eisenbahn- und Wasserbau, soweit sie den Hochbau berühren; ferner Zusammenstellungen für die Bauführung, besonders Reihenfolge der Bauarbeiten, Preise, Bedingungen für Bau-Verträge und Submissionen, Taxation und Inventarisirung der Gebäude; Dampfkessel-Regulativ, Stempelgesetze, Tarif für die Vergütung bankünstlerischer Arbeiten und zuletzt mehrere häufig gebrauchte Tabellen.

In einer besonderen Anlage sollen alsdann:

1. die Namen der im preuss. Staatsdienst angestellten Baubeamten, sowie derjenigen zur Anstellung in demselben berechtigten Baumeister, welche seit dem Jahre 1858 ihre Prüfung abgelegt haben, sowie sämmtlicher in Preussen geprüften Privat-Baumeister;

2. Inserate von Fabrikanten, Bau-Unternehmern und Handwerkern beigelegt werden.

Der Kalender enthält ferner eine in drei Farben gedruckte Eisenbahnkarte und Bestimmungen für den Postverkehr.

Die äussere Form soll bequem zum fortwährenden Gebrauch eingerichtet sein und in drei verschiedenen Ausstattungen erscheinen:

in Leinwand gebunden, Preis — Thlr. 25 Sgr.

in Leder gebunden, " — " 27½ "

in Saffian mit Goldschnitt " 1 " 5 "

Der Kalender wird spätestens in der ersten Hälfte des Monats November im Kommissions-Verlage von C. Beelitz, Oranienstr. 75, Berlin, erscheinen und ist durch denselben, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Vorausbestellungen mit Angabe der gewünschten Ausstattung bitten wir möglichst bald aufzugeben, damit wir jedem Verlangen sofort genügen können.

Die Herausgeber des Wochenblattes.

Architekten-Verein zu Berlin.

Versammlung am Sonnabend den 12. Oktober.

Tagsordnung: Vortrag des Herrn Neumann.

Ein Geometer mit Eisenbahn-Projekten und Bau, General-Kommissions-, landschaftlichen und Kataster-Arbeiten vollkommen vertraut, sucht Stellung. Derselbe war durch mehrere Jahre bei Eisenbahn-Proj. und Bau thätig. Gefällige Offerten werden franko erbeten unter K. L. poste restante Breslau.

Ein junger Mann, Maurer, der bereits mehrere Jahre in Bureau's von Bau- und Maurermeistern mit Zeichnungen und Anschlägen beschäftigt gewesen ist, sucht Beschäftigung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Adressen sub Chiffre E. K. in der Exped. d. Blattes.

Ein junger Mann (Maurermeister) sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Gef. Adressen nimmt die Exped. dieses Blattes unter Chiffre L. M. entgegen.

Ihre eheliche Verbindung beehren sich hiermit Freunden und Bekannten anzuzeigen.

J. Friling, Baumeister

Helene Friling, geb. König

Bernkastel und Berlin, 8. Oktober 1867.

Ein bei einem Eisenbahnbau angestellter Architekt wünscht seine gegenwärtige Stellung mit einer seinen Kenntnissen in der gothischen Baukunst entsprechenden zu vertauschen. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Den Herren Architekten empfehle ich photographische Aufnahmen von Gebäuden und Zeichnungen in bedeutender Grösse und bester Ausführung zu billigen Preisen, sowie eine grosse Anzahl von Photographien nach älteren und modernen Architekturen Berlins. G. Schucht, Berlin, Potsdamerstrasse 134c.

Reisszeuge, einzelne Zirkel, Zieh- und Zeichenfedern in anerkannter Güte und zu den billigsten Preisen empfiehlt J. C. Seiffert vorm. Oldendorff, Mechaniker und Optiker, Markgrafenstrasse 79, 1 Treppe.

Der Unterzeichnete beabsichtigt für Architekten wieder einen Zeichenlehrkursus zu eröffnen, bestehend in

1. Vortrag über Proportionen des menschlichen Körpers, verbunden mit Zeichnen derselben nach dem Zoll-Maass.
2. Zeichnen nach Gips, verbunden mit einem Vortrag über das Skelet und die Muskulatur.
3. Zeichnen nach dem lebenden Modell.
4. Übung im Gewandzeichnen.

Der Unterricht findet in meinem Atelier Abends von 7 bis 10 Uhr zwei Mal wöchentlich statt und kostet monatlich 2 Thlr. 10 Sgr. pränumerando.

Berlin, den 1. October 1867.

Oranienplatz 23/37 1 Treppe.

Nannynstr.-Ecke.

G. T. Bolte.

Historienmaler.

Aufforderung an Architekten.

In dem Norder-Kirchspiel der Stadt Altona soll eine Kirche erbaut werden, und wird zur Anfertigung von Bauplänen hierdurch eine allgemeine Konkurrenz eröffnet.

Die Pläne sollen bis zum 15. Januar 1868 eingeliefert werden.

Diejenigen Herren Architekten, welche geneigt sind, sich an der Konkurrenz zu betheiligen, wollen sich wegen des mitzutheilenden Programmes an den hiesigen Senator W. Knauer wenden.

Altona, 5. Oktober 1867.

Die Kirchenbau-Kommission.

In unterzeichneter Verlagshandlung erscheint:

Jos. Tölzer's Oberbayr. Architektur für ländliche Zwecke, in Façaden, Grundrissen, Details. 12 Hefte à 6 Blatt.

— Wandornamentik. 12 Hefte à 6 Blatt, enthaltend Details in Naturgrösse als Chablonen für Zimmerleute und zum Gebrauche für technische Zeichenschulen.

— Ländliche Holzbauten. 6 Hefte à 6 Blatt, enthaltend einfache Gebäude aus Holz, wie Sommerhäuser, Gartenhäuser, Laubgänge, kleine Brücken und Stege, Ruhebänke, Jagdhäuschen, Taubenschläge, Hundshütten, Zäune, Brunnen, Gartenlauben, Glockenhäuser, Vordächer, Gartentreppen, Restaurationshäuschen, Gartensitze, Stallungen, Einfriedungen, Planken etc. etc.

— Gebirgsmöbel. 2 Hefte à 6 Blatt.

Preis pro Heft 1 Thlr. pr. Ct.

Durch J. Tölzer's Werke ist der oberbayrische Stil in einer schon längst gewünschten Gesamtheit behandelt.

München.

Mey & Widmayer.

Im Kommissions-Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Aufnahme der vaterländischen Baudenkmale in Preussen. Von K. E. O. Fritsch. Preis broch. 6 Sgr.

Carl Beeltz, Buch- und Kunsthandlung
Berlin, Oranienstrasse 75.

Jede Art Schrift auf allen Zeichnungen und Plänen fertigt in und ausser dem Hause

P. Jacoby, Schrift-Lithograph
Kurstrasse 22, 3 Treppen.

Vom 1. Oktober befindet sich unsre

Zinkgiesserei für Kunst und Architektur

Fabrik für Gaskronen

Friedrichs-Strasse 225 (Neuss'sche Wagenbau-Anstalt)

SCHAEFER & HAUSCHNER.

Papier-Tapeten. Gebrüder Hildebrandt

in Berlin, Brüderstrasse 16,

empfehlen den Herren Architekten

ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen, architektonisch wirkenden Dessins und Farbentönen assortirt zu halten.

Auf Verlangen sind wir gern bereit, den Herren Architekten von uns zusammengestellte Probe-Ansichten einzusenden.

Mettlacher Mosaik-Platten

Agentur und Lager

bei

TH. HOLZHÜTER

Berlin, Leipziger-Strasse No. 132.

Den Herren Baumeistern und Architekten empfehle obiges Fabrikat zu Fussboden-Belägen jeder Art. Eleganz und grosse Dauerhaftigkeit, sowie eine reiche Auswahl von Mustern in den brillantesten Farben, zu verhältnissmässig billigen Preisen, machen diese Platten für jeden Bau geeignet. Näheres in meinem Geschäft. Zeichnungen und Natura-Muster werden auf Wunsch zugesandt.

R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S.

liefern **Warmwasserheizungen**

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser, (ältere und Neubauten) Gewächshäuser, Bureaux, Schulen und Spitäler;

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.

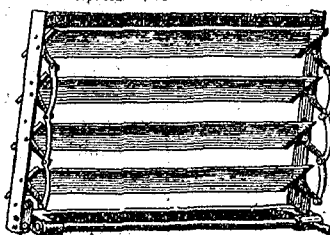
Ed. Puls

Schlossermeister
und
Fabrikant
schmiedeeiserner
Ornamente.

BERLIN

Mittelstrasse 47.

Ventilationsfenster



mit Glasjalousien.

Ed. Puls

Schlossermeister
und
Fabrikant
schmiedeeiserner
Ornamente.

BERLIN

Mittelstrasse 47.

liefert nach gegebenen oder eigenen Zeichnungen bei prompter und koulanter Ausführung zu soliden Preisen

Antike und moderne Arbeiten von Schmiede-Eisen, als Front- und Balkongitter, Wandleuchter, Kaminvorsetzer etc. in stilgetreuer Ausführung. **Hebemaschinen,** sicher und schnell arbeitend, zum Transport von Speisen, Wäsche, Brennmaterialien etc. durch alle Etagen. **Ventilationsfenster mit Glasjalousien,** statt der gewöhnlichen Luftklappen, überall leicht anzubringen, ohne das Licht zu beeinträchtigen, sehr dauerhaft, bequem und bei jedem Wetter zu öffnen, welche für die Kgl. Charité, Lazarethe, Schulen etc. in grosser Zahl ausgeführt wurden. **Eiserne Weinlager** zu 500—1000 Flaschen, selbstthätige Sicherheitsschnepfer für Rölljalousien, sowie alle **Bauschlosser-Arbeiten.**

Wandleuchter von Schmiedeeisen.

Wandleuchter von Schmiedeeisen.

Wir empfehlen den Herren Architekten Elektrische Klingeln (Haustelegraphen)

nach unserm neuen, vereinfachten System, als: Glocken, Tableaux, Druck-, Zug- und Trekkontakte, Kontrollapparate, Vorrichtungen zum Schutz von Thüren und Fenstern gegen Einbruch etc.

Fabriken und allen grösseren Etablissements bieten unsere Apparate eine erleichterte Korrespondenz, Privatwohnungen einen grösseren Komfort; durch einen neu konstruirten Kontrollapparat allen Hôtels die korrekteste und sicherste Kontrolle ihres Dienst-Personals.

Neubauten wie bereits bezogene Wohnungen werden schnell und ohne Beschädigung der Tapeten eingerichtet.

Die Requisiten für äussere Ausstattung von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung sind in unserer Fabrik ausgestellt.

Preisverzeichnisse und Voranschläge gratis.

Telegraphen-Bau-Anstalt

KEISER & SCHMIDT

Berlin, Oranienburger-Strasse 27.

Der

Aachener Hütten-Aktien-Verein zu Rothe Erde

hat hierselbst,

Schöneberger-Strasse No. 15

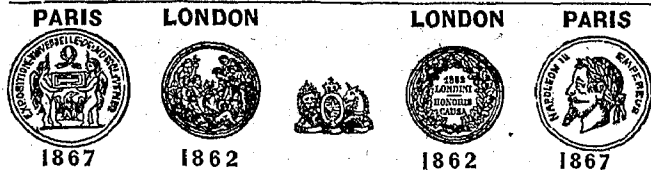
unter meiner Leitung ein

Lager schmiedeeiserner Träger zu Baukonstruktionszwecken

eröffnet, und kann ich das Fabrikat dieses Vereins wegen seiner vorzüglichen Qualität bei angemessener Preis-Stellung bestens empfehlen. Der Verein wird das Lager stets wohl assortirt erhalten.

Zugleich erlaube ich mir anzuzeigen, dass auch **genietete Träger** durch mich billigt und bestens bezogen werden können.

A. DRUCKENMÜLLER.



Als alleinige Preis-Empfänger

auf die betreffenden Artikel bei der Londoner und Pariser-Ausstellung empfehlen wir dem geehrten Publikum unsere Metall- und Glas-Buchstaben zu Firmen, Wappen für die Herren Hoflieferanten, Medaillen sämtlicher Ausstellungen zu den Firmenschildern der Herren Preis-Empfänger etc. etc.

Koch & Bein

Berlin, Brüderstrasse No. 11.

Spiegelglas belegt und unbelegt,
Rohglas in Stärken von $1\frac{1}{2}$ ", 1", $\frac{1}{2}$ ",
Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat
in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

Boyer & Consorten

in Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität

für

Luftheizungen

neuesten Systems.

Centrifugal-Pumpen

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM

Berlin, Zimmerstrasse 88.

Luftdruck-Telegraph!

Diese bequemste, reinlichste und dauerhafteste Klingelvorrichtung eignet sich sowohl für Privat- als auch für öffentliche Gebäude, ganz besonders für Gasthöfe, Fabriken, Krankenhäuser und dergleichen. Der Apparat bedarf durchaus keiner Unterhaltung.

Die prompte und exakte Ausführung solcher Einrichtung übernimmt die

Fabrik von HUGO BECKER in Berlin

Comptoir: Leipziger Strasse 106, 1 Treppe

wo ausser mehreren Musterapparaten eine vollständige Privat-Einrichtung zu sehen ist.



Mein Lager von **Dezimal-Waagen** eigener Fabrik,

deren Güte durch den Gebrauch als anerkannt beste bereits allgemeine Anerkennung gefunden, weshalb ich mich anderweitiger Anpreisungen enthalte, empfehle ich zu angemessenen billigen Preisen unter Garantie.

G. A. Kaselow,
Stettin, Gr. Oderstr. No. 8.

J. Flaeschner, Bildhauer

Berlin, Alte Jakobs-Strasse No. 11.

empfehlte sich zur Anfertigung von Modellen und Bauarbeiten.

E. & J. ENDE

Berlin, Friedrichs-Strasse 114.

General-Agenten

der Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit E. Neuhaus
und

der Hfelder Parquet-Fussboden-Fabrik.

Lager von Parquetböden in 40 Mustern, Bautischler- und Meubles-Arbeit jeder Art nach beliebiger Zeichnung. Muster gratis.

der Schiefer-Industrie, W. Gessner & Co. in Nuttlar.

Schiefer gehobelt, geschliffen, polirt, zu Bauzwecken jeder Art, als: Dachziegel, Platten bis 40", Fliesen, (auch mit karrarischem Marmor, Solenhofer und andern Steinen) Belegsteine, Abdeckungs- u. Gesimsplatten, Fensterbretter, Pissoirs, Treppenstufen, Tischplatten, Paneele etc., sowie Kunst-Fabrikate, als: Grabkreuze, Postamente mit Radirung, Inschrift, Vergoldung — sehr billig.

der Sollinger Sandstein-Fliesen v. H. Hoffmeister

$\frac{1}{2}$ —2 Zoll stark, **roth** 3—5 Sgr. pro \square , **weiss** $5\frac{1}{2}$ —7 Sgr., je nach Auswahl.

Ehrenvolle Erwähnung.

Exhibition internationale London 1862.

ASPHALT

F. Schlesing

Berlin, Georgenstrasse 33.

Ehrenvolle Erwähnung.

Exposition universelle à Paris 1865.

Zweig-geschäft:

Königsberg i. Pr.,
Steind. Wie-
senstr. 6.

Magdeburg,
Werftstr. 23.



Nieder-lagen:

Posen, St. Adal-
bertstr. 13, bei
Dietz.

Breslau, Bütt-
nerstr. 30, bei
T. W. Cramer.
Stettin, Danzig,
Dresden.

empfehlte sich zur Ausführung von Asphaltarbeiten jeder Art hier und ausserhalb mit seinem anerkannt besten natürlichen Asphalt, den er nur allein verarbeitet, so wie zum Verkauf der Materialien nebst Verarbeitungsunterweisung.

Seine seit 20 Jahren für königliche, städtische Behörden und Privaten sich bewährt habenden Arbeiten sind wohl die beste Garantie für die Dauer und Güte derselben.